



Direkt vor der Alten Brücke veranstaltete der Verein „Alt-Heidelberg“ sein jährliches Brückenfest. Bei bestem Wetter saßen die Besucher auf Bierbänken beisammen. Foto: Hannes Huß



„Altstadtsune“ waren eine von fünf Livebands, die auf dem Brückenfest spielten und für gute Stimmung sorgten.

Jetzt bewerben fürs Stipendium

Bewerbungsfrist bis 31. August

RNZ. Studierende, die im Wintersemester 2022/23 an der Universität Heidelberg immatrikuliert sind, können sich wieder für ein Deutschlandstipendium bewerben. Gefördert werden Studierende aller Nationalitäten, die hervorragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lassen oder bereits erbracht haben. Zu den Förderkriterien zählen – neben den bisherigen Leistungen in Schule und Studium – auch gesellschaftliches Engagement und sozialer Einsatz. Auch besondere biografische Hürden werden berücksichtigt. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 31. August.

Die Unterstützung von monatlich 300 Euro wird in der Regel für zunächst zwei Semester gewährt und kann unter bestimmten Voraussetzungen verlängert werden. Die Höchstdauer für eine Förderung richtet sich nach der Regelstudienzeit des jeweiligen Studiengangs. Das Bewerbungsverfahren besteht aus einer Online-Bewerbung sowie der Einreichung von schriftlichen Unterlagen.

Noch bis 24. Juli Kilometer sammeln

RNZ. Es gilt wieder, möglichst viele Rad-Kilometer für die Stadt Heidelberg zu sammeln. Noch bis Sonntag, 24. Juli, findet der Wettbewerb „Stadttradeln“ statt. Seit dem 4. Juli können Rad-Kilometer gesammelt werden. Dazu zählen alle Fahrten – etwa der Weg zur Arbeit, in die Schule, zum Einkaufen und Radtouren. Teilnehmen können alle, die in Heidelberg wohnen, arbeiten, einem Verein angehören sowie eine Schule oder eine Hochschule besuchen. Die Anmeldung läuft im Internet unter www.stadttradeln.de/heidelberg und ist auch noch während des Wettbewerbs möglich. Derzeit haben sich über 2000 Radfahrende angemeldet und bereits mehr als 220 000 Kilometer zurückgelegt.

Hier trifft sich die Altstadt

Beim Brückenfest gab es mehr als Bier, Musik und Bratwürste – Das eingenommene Geld wird gespendet

Von Hannes Huß

Anita und Hassan kommen seit 40 Jahren zum Brückenfest. Sie wohnen direkt in der Nähe der Alten Brücke, jetzt warten sie darauf, dass der Soundcheck der Band „Altstadtsune“ endlich auftritt und die Musik anfängt. „Altstadtsune“ sind eine von fünf Bands, die auf dem Brückenfest am Samstag und Sonntag auftraten. Das Brückenfest wurde vor mehr als 40 Jahren vom Stadtteilverein „Alt-Heidelberg“ ins Leben gerufen – ursprünglich, um die Kosten für den bronzernen Brückenaufbau zu decken. Inzwischen gehen die Einnahmen an wohltätige Zwecke. Der Afrika Chor spendet etwa seine Auftrittsgehalte an wohltätige Projekte in der Stadt Heidelberg in Südafrika. Diese sei von Corona sehr betroffen gewesen, erzählt Martin Illing. Der Vorsitzende von

„Alt-Heidelberg“ sieht in dem Fest ein tolles Angebot für die Bewohner der Altstadt. Da stimmt ihm sein Stellvertreter Jürgen Haag zu. Dieser ist für die Organisation des Festes zuständig. Am meisten freut er sich über die mehr als 70 ehrenamtlichen Helfer, die Steaks braten, Bier zapfen und im Hintergrund für einen reibungslosen Ablauf sorgen. „Die treffen sich hier, kommen miteinander in Kontakt und haben dabei wirklich viel Spaß.“ Am Bierwagen schwärmt ein Ehrenamtlicher von der Arbeit fürs Brückenfest: „Wir haben hier super Wetter, ganz viele internationale Gäste und wahnsinnig viel Spaß.“

Vor allem am Samstag war die Stimmung toll. „Die Leute auf der anderen Neckarseite haben nach dem Konzert der Starfighters laut ‚Zugabe‘ gerufen“, berichtet Haag. Für Illing ist der große An-

drang das beste Zeichen dafür, dass das Brückenfest weiterhin gut ankommt.

Besucherin Jeanette ist sich hingegen noch nicht sicher, wie sie das Brückenfest 2022 finden soll. Die Schriesheimerin ist extra für die Livemusik nach Heidelberg gefahren. Doch der Soundcheck zieht sich immer noch. „Die Atmosphäre ist wirklich schön, aber ich bin für die Musik hier.“ Für Karl aus Mauer ist es ein willkommener Grund, nach Heidelberg zu fahren. „Ich fahre gerne mit dem Fahrrad die 15 Kilometer hierher. Es ist eine wunderbare Stadt.“ Am Sonntag trifft er dort zufällig auf seine Bekannte Rosi. Diese kam nach dem Gottesdienst in der Jesuitenkirche spontan zum Brückenfest. „Das ist einfach eine sehr schöne Atmosphäre hier“, erzählt sie. Jetzt sitzen sie hier mit Bekannten zusammen und genießen die Atmosphäre.

Doch das Brückenfest ist mehr als Bier, Musik und Bratwürste. Das anliegende Restaurant „Asia Heidelberg“ bietet mit gebratenem Tofu, Frühlingsrollen und Krabbenchips auch vegetarische und vegane Alternativen. „Das können wir selbst einfach nicht leisten“, freut sich Jürgen Haag über die Unterstützung aus der Nachbarschaft. Auf Einladung des Stadtteilvereins ist auch Max Kraus von der Lastenradinitiative „Lastenhummel“ vor Ort.

Kraus hat einen kleinen Infostand aufgebaut, an dem sich die Besucher über Lastenräder informieren können. In diesen sieht er auch eine Möglichkeit, die Verkehrsbeschwerden der Altstadt zu lindern: „Es geht ja auch viel darum, die Autos aus der Altstadt rauszubekommen. Mit dem Lastenrad zeigen wir den Leuten eine Alternative dazu.“

Jüdisch-christliche Debatten

Vortrag von George Y. Kohler

RNZ. Prof. George Y. Kohler von der Bar Ilan Universität in Israel hält am Montag, 18. Juli, einen Vortrag zum Thema „Wir Juden sind die Gegner des Christentums – Theologisches Selbstbewusstsein in den jüdisch-christlichen Debatten im Deutschland des 19. Jahrhunderts“. Der Vortrag findet um 18.15 Uhr im Hannah-Arendt-Saal der Hochschule für Jüdische Studien in der Landfriedstraße 12 statt. Mit der Etablierung der Wissenschaft des Judentums und der Akademisierung jüdischer Religionsausbildung im Laufe des 19. Jahrhunderts trat die jüdische Theologie zunehmend selbstbewusster in die öffentliche Debatte mit dem christlichen Gegenüber ein. George Y. Kohler wird in seinem Vortrag die Entwicklung dieses Diskurses nachzeichnen. Die Teilnahme ist auch digital via Zoom unter folgenden Einwahldaten möglich: Webinar-ID: 6640047 3987, Kenncode: 523918.

Verantwortungsvoll in den sozialen Medien unterwegs

Schüler der Waldparkschule und der Gregor-Mendel-Realschule wurden zu Medienmentoren ausgebildet – Jetzt geben sie ihr Wissen weiter

RNZ. Unter dem Motto „Wissen weitergeben“ bildet das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg jedes Schuljahr Schüler zwischen 13 und 16 Jahren zu Schüler-Medienmentoren aus, die sogenannten „Smepper“. Jugendliche lernen dabei im Schüler-Medienmentoren-Programm (SMEP) verantwortungsvoll mit digitalen Medien umzugehen und ihr Wissen weiterzugeben.

Unterstützt durch das Bildungsbüro der Stadt Heidelberg haben sich trotz zwickiger Rahmenbedingungen durch die Pandemie in diesem Schuljahr die Waldparkschule und die Gregor-Mendel-Realschule auf den Weg gemacht, interessierten Schülern die Möglichkeit zu bieten, sich zu „Smeppern“ ausbilden zu lassen. Die Idee, sich an diesem Programm zu beteiligen, ist bei einem Treffen des Bildungsbüros mit dem Heidelberger Jugendgemeinderat entstanden. Gemeinsam mit dem Netzwerk Heidelberg Schulen“, in dem medial interessierte Lehrer gemeinsam mit



Am Schiffsanleger bekamen die Schülerinnen und Schüler die Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme am Schüler-Medienmentoren-Programm überreicht. Foto: Peter Dorn

dem Bildungsbüro und der Schul-IT Heidelberg die Digitalisierung an den Heidelberger Schulen vorantreiben, wurde das Programm an den zwei Schulen auf den Weg gebracht.

Unter Leitung von Christian Rack, Saskia Wingerter und Anna-Sophia Bohrer von der Gregor-Mendel-Realschule sowie Harald Schmicch und Nina Kellermann von der Waldparkschule lernten die Schüler von Referentinnen des Landesmedienzentrums nicht nur technisches Know-how, sondern beleuchteten auch die Wirkung der Medienwelt. Im Mittelpunkt standen Themen wie der Jugendumweltschutz, (Cyber-)Mobbing, und Fake News.

Die „Smepper“ werden jetzt an andere Schüler weitergegeben, was sie gelernt haben. Einige spannende Projekte, wie beispielsweise die Durchführung eines Medien-Projekttagess für zukünftige Fünftklässler sowie Unterstützungsangebote an den benachbarten Grundschulen sind schon in Planung.

LESERBRIEFE

Fernwärme in Heidelberg

Weiter ausbauen!

Als ehemaliger Mitarbeiter der Stadtwerke Heidelberg von 1970 bis 2000 ist es für mich interessant zu lesen, dass der Fernwärme in Heidelberg eine große Bedeutung zukommt. Schon wir hatten früh erkannt, dass die Nutzung von Abwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung zukunftsweisend und umweltfreundlich sein wird. Schon während des Ausbaus des Netzes konnten beträchtliche neue Kunden hinzugewonnen werden. Dies war gegenüber der preisgünstigen Eigenversorgung nur mit umfangreicher Beratung zu erreichen und bei Weitsicht der Kunden.

Das Fernwärmenetz war immer wieder im Wandel – und ist es heute noch. So weit ich die Arbeiten verfolgte, wird es aktuell in Richtung Klimaschutz weiterentwickelt. Eine weitere Absenkung der Vorlauftemperaturen ist zukunftsweisend, ebenso die Absenkung der Netzlauftemperaturen durch Einbindung von Kundenanlagen. Die Fernwärme bietet die Möglichkeit, regenerative Energien zentral einzuspeisen und dezentral in den Kundenanlagen zu nutzen. Es bleibt zu hoffen, dass der weitere Ausbau der Fernwärme weiter geht. Josef Döringer, Wilhelmsfeld

Rechtsstreit um den „Faulen Pelz“

Aktionismus

Ich gewinne den Eindruck, die Stadt Heidelberg will in der Sache Fauler Pelz – unsinnigerweise – das nachholen, was sie in der Sache Kohlhof/Gaststätte verschlafen oder versäumt hat. Deshalb werden kranke Straftäter nicht therapiert und in die Freiheit entlassen. Oder ist der Aktionismus schon Bürgermeisterwahlkampf? Dr. Christiane Siefert-Ajtai, Heidelberg

Zum Leserbrief von Ulrich Eckert

Können uns freuen

Als gebürtiger Heidelberger lebe ich gerne hier und freue mich, dass die Stadt unseren Besuchern gefällt. Es ist doch gut, dass der Tourismus der Stadt Einnahmen und Menschen Arbeit verschafft. Sicherlich gibt es Tage mit vielen Gästen. Stoßzeiten gibt es doch überall. Ich besuche gerne Venedig und hatte nie den Eindruck, zu stören. Ich finde es zudem unangemessen, Besucher als Massen zu bezeichnen, es sind Menschen. Auch Herr Eckert wird gerne schöne Städte besuchen? Darüber, dass wir einen OB haben, der das Gewerbesteueraufkommen gesteigert hat, können wir uns doch freuen. Schließlich stelle ich auch nicht fest, dass die Heidelberger aus der Altstadt wegziehen. Werner Bornemann-von Loeben, Heidelberg

Baden im Neckar

Ein Riesenspaß

In meiner Jugend war das Baden im Neckar der Regener, keiner hat sich über das bei Weitem nicht so saubere Wasser beklagt. Wir als Sume sind jeden möglichen Tag an den Neckar, die Bekleidung um den Kopf gebunden, Badehose war schon an, rüber auf die Insel, die zu der Zeit nur ein paar Büsche hatte. Von dort weiter auf die Schlappe (Neckarschlapper) die beladen waren, also Trefgang hatten. Die wurden angeschwommen und genter. Wir wurden zwar immer wieder von dem Bordpersonal runtergejagt, aber es war ein Riesenspaß, noch heute eine wunderschöne Erinnerung. Wilhelm Dorrnick, Heidelberg

„Kandidat-O-Mat“ für die OB-Wahl

Und die Älteren?

Ich habe in der RNZ gelesen, dass bei der Erstellung des „Kandidat-O-Mats“ „bewusst auf die Zusammenarbeit mit interessierten Jugendlichen“ gesetzt wird. Warum nun dieses? Wären die Bedürfnisse der „interessierten Älteren“ nicht auch in das Projekt einzubeziehen? Oder macht dies keinen Sinn mehr? In diesem Fall finde ich Ihre Auswahl aus den an sich „gleichen Menschen“ diskriminierend. Georg Wagner, Heidelberg

Umgang mit der Neckarwiese

Heidelberger Freiheit!

Mit dem Auto am Wochenende nach Heidelberg auf die Neckarwiese zum Grillen und Feiern. Kostenlos ohne Zeitbegrenzung und Verantwortung. Grillgerät, Getränke, Tische, Stühle, Zelt, Geschirrusw. ist leicht zu transportieren, da Parkmöglichkeit, direkt an der Wiese, in der Regel auch kostenlos möglich. Gut gepflegte Spielplätze, WC, E-Roller-Verleih, Fußballspielen auf der Liegewiese, lautstarke Geräusche, fast jede Art von Zeitvertreib ist möglich, da diese Freizeitfläche keine verantwortliche Betreuung benötigt. Die „Heidelberger Dienste“ reinigen täglich, kostenlos für die Besucher. Das Heidelberger Landschaftsamt pflegt den Rasen und die Anlage. So ist „Heidelberger Freiheit“ umweltschonend, nachhaltig und sparsam. Hermann Schreckenberger, Heidelberg

„Zukunft Bahnstadt“, Blick in die Stadtteile

Pläne auf den Tisch!

Wie gut, dass die RNZ am 12. Juli über den von der SPD angeregten Rundgang in der Bahnstadt berichtet hat. Interessierte Bewohner erfahren dabei, dass die eingezäunte Brache neben dem Schulzentrum mit einem Laborgebäude bedacht werden

soll. Die RNZ berichtet von einem Teilnehmer, der sich daran stoßt, dass in exponierter Lage ein solches Projekt geplant sei. Auch mir scheint das zukunftsweisende und wegen seiner energetischen Konzeption hochaktuelle Projekt Bahnstadt an einem Kipppunkt zu sein. Sollte die Planung eines vielleicht fünf- bis vierstöckigen Großlabors inmitten des Wohngebietes weiterverfolgt werden, ist das aus ausgewogenem Nebeneinander von Wohnen, Bildung, Forschung und Erholung eingetütet. Genau das hat für mich und sicher viele andere, die bewusst auf Landidylle verzichtet haben, den Charme der Bahnstadt ausgemacht. Also endlich auf den Tisch mit der Planung. Bei allen Verdiensten der Jarrecki-Stiftung sollten die Interessen der Bahnstädter nicht „untergeflügelt“ werden. Der überdimensionierte Hotelkomplex „Continental“ ist aus meiner Sicht schon eine Sünde zu viel. Ingo Schadt, Heidelberg

IN EIGENER SACHE
Leserbriefe schicken Sie am besten per E-Mail an stadtredaktion@rnz.de oder per Post an: Rhein-Neckar-Zeitung, Stadtredaktion, Neugasse 2, 69117 Heidelberg. Bitte geben Sie Vor- und Nachnamen sowie Ihre Adresse (die nicht veröffentlicht wird) an. **Ihr Brief sollte nicht mehr als 1000 Zeichen haben.** Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.